

## PRESSEINFORMATION

### Anzahl von Drogentodesfällen nicht akzeptabel

**Im Jahr 2010 starben nach Angaben der Drogenbeauftragten der Bundesregierung Mechthild Dyckmans 1237 Menschen an den Folgen ihres Drogenkonsums. Obwohl dies eine Reduzierung um 7% gegenüber dem Vorjahr bedeutet, kann der JES Bundesverband als Selbsthilfe und Interessenvertretung Drogen gebrauchender Menschen das insgesamt positive Resümee der Drogenbeauftragten nicht teilen.**

„Diese hohe Zahl von Drogen bedingten Todesfällen ist nicht akzeptabel und wäre vermeidbar“, so Marco Jesse, Vorstand des JES Bundesverbandes. „Es muss kurzfristig gelingen in allen Bundesländern durch den Auf und Ausbau von Angeboten der Überlebenshilfe Menschenleben zu schützen. Hierzu gehört u.a. durch entsprechende Rechtsverordnungen die Grundlage für die Einrichtung von Drogenkonsumräumen z.B. in Bayern und Baden-Württemberg zu legen“, so Jesse.

Der JES Bundesverband weist darauf hin, dass etwa 70% aller Drogentodesfälle mit Heroin in Verbindung stehen und dies obwohl der Quote der erstauffälligen Heroinkonsumenten kontinuierlich sinkt.

„Dass bis heute kein weiterer Standort für eine diamorphingestützte Behandlung gefunden wurde, ist ein Trauerspiel. Denn genau für die Gruppe, die in besonderer Weise von Todesfällen betroffen ist – ältere und gesundheitlich geschädigte Heroinkonsumenten - stellt diese Behandlungsform eine Überlebenshilfe dar. Hier ist die Politik gefordert, die hemmenden Faktoren in den Richtlinien des Gemeinsamen Bundesausschuss schnellstens zu korrigieren,“ so JES Bundesvorstand Mathias Häde

Trotz der Tatsache, dass der JES Bundesverband den Ausbau von Angeboten der Überlebenshilfe unterstützt, übersehen wir hierbei nicht, dass hiermit nur die Symptome aber nicht die Ursachen von gesundheitlichen Schädigungen, sozialer Deprivation sowie Drogennot- und Todesfällen bearbeitet werden.

Um Drogenkonsum und Drogenhandel zu kontrollieren vertraut die Bundesregierung maßgeblich auf das Mittel der Strafverfolgung. Dies hat sich in Deutschland und International als untauglich erwiesen, da es zu Kriminalisierung, Illegalisierung, und gesundheitlichen Schäden führt und der erwünschte Rückgang des Drogenkonsums weitgehend ausbleibt. Nur durch eine Neuausrichtung des Politikansatzes in Richtung einer Legalisierung kann die Bundesregierung die Kontrolle über Schwarzmarkt, Kriminalität und Drogenkonsum gewinnen.

Berlin/Köln 25.03.2011

**Weitere Informationen:** Marco Jesse, Tel.:0221 82956314  
vorstand@jes-bundesverband.de